

Von der «blauen Halle» zum Prunkstück

Neubau Berlinger & Co. AG, Ganterschwil. Das innovative Technologieunternehmen, das auch für international standardisierte Dopingkontrollsysteme bekannt ist, hat kürzlich die neuen Büro- und Produktionsräumlichkeiten bezogen.

Donnerstag, 13. November 2014

Im Frühjahr 2011 wandte sich die Geschäftsleitung der Firma Berlinger in Ganterschwil, Präsidentin Andrea Berlinger-Schwyter und CEO Daniel Schwyter-Berlinger, an das Architekturbüro Schaltegger in Mosnang. Es galt abzuklären, ob die Realisierung eines einzigartigen Neubauprojektes, das eine Büro- und Produktionshalle vorsah, für sie in Frage komme. Dabei sollten die in die Jahre gekommenen Produktionsgebäude abgerissen werden und etwas Neues entstehen.

Die Zusage des Architektenteams, bei diesem regionalen und attraktiven Vorhaben mitzuwirken, erfolgte prompt. Mit viel Respekt, Freude und grossem Engagement wurde das Projekt in Angriff genommen. Schon bald stellte sich heraus, dass es nicht nur um die Erstellung eines neuen Gebäudes ging, sondern auch darum, dieses so flexibel wie möglich zu gestalten. Dies, damit das innovative Unternehmen Berlinger genügend Flexibilität behält, die Räume seinen Prozessen entsprechend beliebig anzupassen. Zu Beginn wurden in gemeinsamen Projektsitzungen die speziellen Bedürfnisse seitens der Bauherrschaft erörtert und erfasst.

Rasches Bewilligungsverfahren

Die Schutzwasserzone 3 als Baugrund zeigte sich von Anfang an als nicht zu unterschätzende Herausforderung. So konnte erst nachdem sichergestellt wurde, dass die nahegelegene Quelle nicht beeinträchtigt wird, mit einer bewilligungsfähigen Eingabe für das Untergeschoss gerechnet werden. Die dafür not-



Bild: dominik golob photography

Der Neubau der Berlinger & Co. AG im toggenburgischen Ganterschwil.

wendigen Rammsondierungen besttigten dies. Sowohl die Gemeindeverwaltung – damals noch von Ganterschwil – als auch der Kanton zeigten sich überzeugt von der Umsetzbarkeit des Projekts, so dass im November 2011 bereits die Baubewilligung erteilt wurde.

Aufrechterhaltung der Produktion

Nebst der bereits 20jährigen «blauen Produktionshalle», in der bis dahin die Dopingkontroll-Kit-Herstellung der Berlinger Special AG untergebracht war, nutzte die Firma die abbruchrei-

fen alten Gebäude hauptsächlich auch als Lagerfläche. Eine weitere Herausforderung bestand darin, dass während der ganzen Bauzeit die Fortsetzung der Produktion gewährleistet sein musste. Dabei hielt man sich an die Redewendung «Eine gute Planung ist die halbe Miete». Die Produkte mussten unter anderem vor Staub und weiteren äusseren Einflüssen geschützt werden, da es sich um labortechnische Teile handelt. Dabei handelt es sich namentlich um die bekannten A- und B-Probesets, die weltweit bei Menschen

und Tieren bei Dopingproben eingesetzt werden.

Bauphasen in mehreren Etappen

Mit dem Abbruch eines alten Wohnhauses und einem Teil der baufälligen Lagerhallen im Februar 2012 wurde die erste Bauphase eingeläutet. Als es die Witterung zulies, startete man mit dem Aushub zur Erstellung des Untergeschosses und für die Unterfangung der «blauen Halle». Sorgfältig in einzelne Tranchen unterteilt, wurden die bestehenden Fundamente ergänzt, damit die

Stabilität jederzeit gewährleistet war. Der Massivbau endete mit der Bodenplatte Erdgeschoss und dem Treppenhause mit Lift. Innerhalb weniger Wochen wurde anschliessend der Stahlbau der beiden zukünftigen Produktionsgeschosse inklusive des Attikageschosses aufgerichtet. Im Mai 2013 konnte die Antidoping-Produktionsabteilung bereits von der «blauen Halle» in das Erdgeschoss der neuen, dreigeschossigen Halle verlagert werden. Das erste Obergeschoss diente vorübergehend als Lager, so dass die restlichen baufälligen Gebäude auch abgerissen werden konnten.

Nach kurzem Unterbruch standen die Sanierung der «blauen Halle» und die Ergänzung des Neubaus mit dem Büro- und Speditionstrakt bevor. Ende 2013 fand auch diese Bauetappe ihren Abschluss, und alle Räume konnten bezogen werden. Die Produktionsabteilung der Temperaturüberwachungsgeräte zügelte von der Mitteldorfstrasse, dem Hauptgebäude, an die Toggenburgerstrasse, den definitiven, flächenmässig grosszügigeren Produktionsstandort.

Nun ging es an die letzte Etappe, der Gestaltung des Vor- bzw. Parkplatzes. Der Baugrund bereitete dabei zu Beginn etwas Kopfzerbrechen, da immer wieder Bodenproben genommen und auf die Laborberichte gewartet werden musste. Als die Bewilligung dann eintraf, wurde unter Hochdruck an der Aussengestaltung gearbeitet. Glücklicherweise zeigte sich die ganze Belegschaft der Firma Berlinger sehr geduldig. Sie musste oft den Weg über den dreieckigen Vorplatz in Kauf nehmen, um in

den Neubau zu gelangen. Während dieser Zeit mussten zusätzlich auch die Fahrzeuge provisorisch umparkiert werden.

Dank an alle Beteiligten

Zu guter Letzt findet nun mit einer passenden Bepflanzung und den neu gehissten Berliner Fahnen auch der Vorplatz seine Vollendung. Ein aussergewöhnliches Bauvorhaben für eine aussergewöhnliche Firma ist damit abgeschlossen. Der Dank geht in erster Linie an Präsidentin Andrea Berlinger-Schwyter und CEO Daniel Schwyter-Berlinger. Sie schenken dem Team von Architektur Schaltegger ihr vollstes Vertrauen. Ein weiterer Dank geht an das Personal der Firma Berlinger, das für jede auch noch so anstrengende Bauphase Verständnis zeigte. Danken möchte das Architektenteam schliesslich den pflichtbewussten Handwerkern, die ihr Können, aber auch ihre Offenheit für Neues unter Beweis stellten. Möge in den neuen Hallen viel Pioniergeist kombiniert mit Bewährtem Raum finden, um so die Entwicklung der Firma Berlinger weiterhin positiv zu unterstützen.

Ausblick – Tag der offenen Tür

Zum Jubiläumsjahr 2015 können Interessierte einen spannenden Einblick in die neuen Produktionshallen erhalten. Am 6. Juni wird die Firma Berlinger ihre Türen für das Publikum zur Feier des 150-Jahr-Jubiläums öffnen.

Monika Mutti-Schaltegger

Architektur Schaltegger, Mosnang



Bilder: dominik golob photography

Der Neubau bietet dem Technologieunternehmen Berlinger & Co. AG grösstmögliche Flexibilität in der Nutzung der Räume.

Erstes Fabrikgebäude mit Eisheizung in der Schweiz

Der Bauherrschaft war es wichtig, nicht nur eine funktionale und ästhetisch ansprechende neue Produktionsstätte zu erstellen, sondern auch möglichst ökologisch zu bauen. Mittels einer zusätzlichen Wandschicht wurde «Masse» in die Stahlkonstruktion eingebracht. Diese dient als Wärmespeicher und ist auch für ein angenehmes, ausgeglichenes Klima im Gebäude verantwortlich. Eine Besonderheit ist sicher die Eisheizung. Da eine Erdsondenbohrung in dieser Zone nicht möglich war, entschied man sich für diese Alternative. Die beiden Wasserbehälter mit 350 Kubikmeter Inhalt im Untergeschoss werden entweder über die Absorber auf dem Flachdach oder mittels der überschüssigen Wärme aus der Produktion aufgewärmt. Aus dem Wasser entzieht ein zweiter Kreislauf Wärme durch eine Wärmepumpe, bis das Wasser zu Eis wird. Bei diesem Wechsel des Aggregatzustandes wird enorm viel Energie frei, die zu Heizzwecken verwendet wird. Mittels der Wärmezufuhr der Absorber tauen die Eisschichten wieder auf. Das System kann im Sommer auch zur Kühlung verwendet werden. Weitere Infos unter «Aktuelles» auf www.berlinger.ch. (pd)